

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6080,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pfg., für den Monat 70 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 82 Pfg., monatlich 84 Pfg. mit Bestellgeld. — **Anzeigenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Zeile für ausgedehnte Anzeigen 25 Pfg., Reklameweile 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

34. Jahrgang

Wöchentlich einmal: Heringsdorf, „Kalligisches Sonntagsblatt“.
Zusmal jährlich: (Gammern, Bismarck) Haffmüller'scher Laiken-Jahresplan
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Don Abraham a Santa Clara.

Aus Genf wird gemeldet: General Berranz gesteht im „Deuvre“, die Idee einer englischen Landung in Holland mache in Frankreich Fortschritte. Viele glauben, nachdem die deutsche Front unzerstörbar sei, müsse der Vier-

verband eine Rüdensaffung versuchen. Die Befestigung der Endmündung würde einen direkten Vormarsch nach Hannover gestatten. Berranz bekämpft diese Idee. Sie sei grandios, aber unmöglich. England müsse 100.000 Mann opfern, deren Transport wegen der Tauchboote riesig gefährlich sei. Dazu würde die Herstellung einer Flottenbasis bei der holländischen Küste ungeheure Schwierigkeiten bieten und könnte zweite Dardanellen herstellen.

Der Eindruck der Kanzlerrede

Das Echo in Bulgarien

Sofia, 8. April. (B. V.) Infolge des gestrigen Feiertages befindet sich die Rede des Reichskanzlers erst heute.

„Kambana“ hebt den starken Eindruck und die tiefe moralische Genugtuung hervor, welche die Rede in allen Kreisen hervorgeufen habe. Das Blatt erwähnt mit Befriedigung die Anerkennung des Kanzlers für die Tapferkeit der bulgarischen Truppen und die Bundesstreue des bulgarischen Volkes, und sagt: „Es ist wahr, Bulgarien steht fest und entschieden auf Seiten der Mittelmächte, nicht nur weil so die von den Serben bedrückten Bulgaren befreit, sondern weil auch seine politischen und wirtschaftlichen Zukunftsoffnungen fest mit den Ideen verknüpft sind, für die die Zentralmächte so viel Opfer gebracht haben und noch bringen. Das Blatt bekräftigt sodann die Ausführungen des Kanzlers über die Grundlagen des Friedens und fährt fort: „Wie Belgien und Polen nicht mehr als Basis für einen Angriff auf Deutschland dienen dürfen, wird Serbien nicht mehr der Basiss und ein blindes Werkzeug Russlands und seiner Alliierten sein. Der Kern des feindlichen Volkes verbleibt bei Serbien-Ungarn, wo es dieselben Freiheiten genießt, wie die übrigen Nationen der Monarchie. Morava-Serbien, welches vorwiegend bulgarisch ist, von wo viele Freiheitskämpfer der Bulgaren ausgegangen sind, verbleibt Bulgarien; so wird auf der Balkanhalbinsel und dem übrigen Europa ein neues Gleichgewicht geschaffen, welches die Grundlage einer glänzenden Entwicklung und eines dauerhaften Friedens sein wird.“

Der sozialistische „Korab“ betrachtet sie als einen Ausdruck der Friedfertigkeit des deutschen Volkes und der günstigen militärischen Lage des Viererbundes. Das Blatt schreibt: Während die Entente geräuschvoll eine große Offensive ankündigt, tritt Deutschland selbst zum Angriff über, und zwar an dem schwierigsten Punkt der Front mit erschütterndem, dauerndem Erfolge. Dadurch war der Kanzler imstande, von Frieden zu sprechen, da er weiß, daß dies nicht als Schwäche ausgelegt werden kann.

Der demokratische „Bregores“ erklärt: Die Worte des Kanzlers sind von hohem Wert, denn sie werden einem Volke gesagt, das sie versteht, und das versteht, Worte in Taten umzusetzen. Wir zweifeln nicht daran, daß den Worten Taten folgen werden, Taten, wie sie die Welt noch nicht sah, weder zu Wasser noch zu Lande.

Das Blatt „Geshovs“, „Mir“, hebt die Klärung der Friedensbedingungen hervor und weist darauf hin, wie Deutschland in Flandern und Polen die Grundzüge der Verwirklichung für die Entente zu kämpfen vorgehe.

„Korabul Prava“ schreibt: Den Bemühungen der Entente, die Selbständigkeit der Kleinststaaten zu vernichten und neue Ketten für die in der Entwicklung befindlichen Völker zu schmieden, stellt der Reichskanzler die Freiheit der Nationalitäten und die Sicherung eines Friedens entgegen, der die Ruhe und freie Entwicklung der Völker Europas verbürgt. Wir sind stolz darauf, Verbündete eines Volkes zu sein, das für den Triumph des allseitigen Fortschritts zum Heile der Menschheit arbeitet.

Das Schweigen über den Balkan deutet „Mir“ so, daß Deutschland die durch den Krieg geschaffene Lage ungefähr als endgültig ansieht und andererseits hier Österreich-Ungarn das Wort läßt.

Rumänische Preklimmen

Bukarest, 8. April. (B. V.) Die „Scara“ stellt den mächtigen Eindruck der Rede des Reichskanzlers in allen politischen Kreisen Rumaniens fest. Die Macht der Erklärungen betreffend Belgiens, Polens und der anderen eroberten Gebiete Russlands riefen wie Keinschläge auf die rumänischen Verbündeten. Alle geben sich auch Rechenschaft, daß Deutschland den Frieden diktiert wird. Die Russenfreunde sind über die Erklärungen des Reichskanzlers vollständig desorientiert. Sie geben zu, daß Russland schlecht aus dem Kriege hervorgehen wird. Nach einer ausführlichen Besprechung der Grundlagen, die Deutschland für den Frieden geeignet hält, bemerkt das Blatt: Zweifellos kann Deutschland mit seiner heutigen militärischen Lage, siegreich an allen Fronten, in keinem Fall einen anderen Frieden annehmen, da es einen militärischen und dauerhaften Frieden haben will.

„Steagul“ schreibt: Während England neue Kombinationen in die Wege leitet, um sich die wirtschaftliche Beherrschung der Welt zu sichern und das Vorrecht seiner Vormundschaft wirtschaftliche und finanziell auf die Verbündeten auszuüben, während Russland die Anfänge der Auflösung zeigt, erhebt Deutschland seine Stimme, um die brennendste Frage, jene des Friedens, zu erörtern. Das Blatt hebt hervor, was der Reichskanzler über die neue Gestaltung Belgiens und Polens und als Befreier der Völker sagte, und betont, daß Deutschland einen Frieden wünscht, der eine sichere Grundlage für eine ruhige, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung aller Völker bietet. Bei der Besprechung der wirtschaftlichen Pläne Deutschlands stellt das Blatt fest, daß die beabsichtigte wirtschaftliche Einigung der Mittelmächte für kein Volk eine Gefahr bedeute, sondern daß sie die natürliche Folge der geographischen Lage beider Reiche, sowie der Notwendigkeit sei, sich mit Rohstoffen zu versehen. Die Einigung werde mehr den Charakter einer besseren Organisation der inländischen Produktionsquellen und Verbesserungsmaßnahmen zu Wasser und zu Lande haben. Mit einer Sicherheit die ihm die wirtschaftliche Kraft des Reiches gibt, habe der Reichskanzler die künftigen Pläne Englands, die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zu vernichten fröhen. Nur ein Friede, der einer anhaltenden wirtschaftlichen Entwicklung aller Völker entspreche, und nur ein Friede, den die deutsche Armee mit ihrem Blute erobert habe, könne vom deutschen Volke angenommen werden.

Rumänische Stimmen

Bukarest, 8. April. (B. V.) In einer Besprechung der Kanzlerrede schreibt der Geschichtsschreiber Jorga im „Antversul“:

„Inmitten einer Welt, die voll Sorgen ist über das Schicksal verunsteteter Gebiete, jener Gebiete, die seit langem von anderen Fremden als den Deutschen besetzt waren, erhebt sich der Kanzler, um auszusprechen, was Deutschland bieten würde, wenn die Verbündeten erst das Wort zum Frieden aussprechen. Belgien würde geräumt werden, es würde ein Nachbar Deutschlands bleiben, dem aber die Freundschaft mit Engländern und Franzosen verboten wäre. Russland würde nur Polen und die baltischen Provinzen verlieren. Kein Wort wird von der Ukraine gesagt, kein Wort über Österreich-Ungarn, seine Angehörigen und seine Hoffnungen und nichts über Bulgarien und seine Überfallsfähigkeit. Da nun jeder Friedensschluß einen bestimmten Spielraum braucht, auf dem geeicht wird, scheint aus dem Schweigen des Kanzlers hervorzugehen, daß dieser Spielraum in unserer unmittelbaren Nachbarschaft liegt, wo unsere Rechte und Interessen in Frage kommen. In den beruflichen Politikern ist es nun, nicht nur zu beobachten und zu warten, sondern zu arbeiten.“

„Eroca“ bespricht die Kanzlerrede abfällig und sagt: Der Kaiser und sein erster Ratgeber fühlen, daß die entscheidende Stunde naht. Sie suchen noch zu retten, was gerettet werden kann.

Eine amerikanische Stimme

New York, 8. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Durch Hunsprach von dem Vertreter des Volkswortes: In der Reichskanzlerrede schreibt die „Evening Post“ in einem Leitartikel: Die Rede ist in vieler Beziehung geschickt und vortrefflich. Der Reichskanzler hatte eine schwierige Aufgabe. Die Rede ist in freier Willkür gehalten worden, die sicherlich für die Regierung in der Heimat einnehmen wird, auch wenn sie die öffentliche Meinung des Auslandes nicht befriedigt. Den Amerikanern liegt augenblicklich weniger daran, daß Deutschland Versprechungen macht, als daß diese Wert haben. Was mußte der Kanzler über die deutsche Unterseebootskriegsführung zu sagen, was über die von seiner Regierung übernommene Pflicht, keine Passagierschiffe ohne Warnung zu torpedieren? Man muß gestehen: Nichts Befriedigendes. Alles hängt von einer klaren Antwort Deutschlands auf die Fragen der amerikanischen Regierung ab.

Französische Phantasien

Bern, 8. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Zur Besprechung der Kanzlerrede durch die Pariser Presse ist noch zu bemerken, daß die Blätter sich vor allem bemühen, den langsamen Fortgang der Kämpfe vor Verdun, als deren völliges Scheitern hinzustellen, um sagen zu können, daß der Kanzler nicht mit den versprochenen Erfolgen vor den Reichstag treten konnte. Sehr vorsichtig lassen die Blätter die deutschen Erklärungen über die deutschen Friedensziele an.

Der „Temps“ liest aus der Rede heraus, daß eine moralische Niederlage allmählich von oben her über ganz Deutschland komme und findet einen Widerspruch in des Kanzlers zuversichtlicher Schilderung der militärischen Lage und in dem Hinweis auf Englands Absichten, Preußen militärisch niederzurücken, womit anerkannt werde, daß sich die Alliierten also stark genug fühlten, um diesen Erfolg zu erreichen. Zusammenfassend meint der „Temps“, der Ton der Ausführungen zeige, daß etwas jenseits des Rheins sich geändert habe und die Sicherheit der regierenden Kreise im Sinken sei.

Der „Petit Parisien“ hebt das Schweigen über Frankreich als den bezeichnendsten Zug der Rede hervor. Dies sei das deutliche Geständnis der vorausgefallenen Niederlage. Das Blatt meint: der Kanzler schwänke zwischen der Regierungslinie mit ihren Friedensforderungen einerseits und der Rechten und dem Zentrum mit ihren Annegationsabsichten andererseits.

Der U-Bootskrieg

Budapest, 8. April. Aus Bukarest wird gemeldet: Seit einigen Tagen sieht man auf hoher See kein russisches Schiff mehr, auch ist keine Nachricht eingetroffen, daß Transportschiffe, die nach Konstantinopel mit Waren ausliefen, unterwegs versenkt worden wären. Die Ursache ist, daß im Schwarzen Meer mehrere deutsche Unterseeboote kreuzen, vor denen die russischen Schiffe sich in ihre Häfen verziehen. Nur beim Eingange des Rils-Ennses halten zwei russische Torpedoboote Wache mit der Bestimmung, denahernde feindliche Unterseeboote zu bekämpfen.

Kopenhagen, 8. April. Die „National Tidende“ erhielt ein Telegramm, daß ein großer Transportdampfer im Mittelmeer versenkt worden sei. Man vermutet an unterrichteter Stelle, daß es sich hier um den französischen Dampfer „Colbert“ (5394 Br. Reg.-Tonnen) handelt.

Zu dieser Besprechung des Dampfers „Colbert“ mit einem U-Boot bringt die Agence Havas aus Marseille folgende Darstellung: „Der Dampfer „Colbert“ wurde von einem U-Boot aus Gefährdung befreit. Der Dampfer entkam dank seiner Schnelligkeit und benachrichtigte durch Funkapparat in der Nähe befindliche Schiffe von der Anwesenheit von Unterseebooten.“

Der Botschafter in Algerien berichtet aus dem Bericht beim Seegericht, daß der „Colbert“ von einem deutschen U-Boot in den Grund geschossen wurde, nachdem das U-Boot-Befehlshaber und Ladung des Schiffes erfragt und der Besatzung Zeit gelassen hatte, in die Boote zu gehen.

London, 9. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Flopds meldet: Der französische Fischdampfer „Sainte Marie“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 7. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Der britische Dampfer „Avon“ ist versenkt worden.

Ein feindlicher Transportdampfer versenkt

Die „Daily Mail“ meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Preveza an der Westküste Griechenlands soll ein großer Transportdampfer der Verbündeten auf der Höhe der griechischen Küste gesunken sein. Zahlreiche Menschen sollen dabei ertrunken sein. Die „Daily Mail“ fügt hinzu, daß wahrscheinlich der Zensor die genaue Zahl der Ertrunkenen unterdrückt hat.

Deutsche U-Boote vor Korsu

Zürich, 8. April. Die schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Athen: Deutsche Tauchboote wurden vor Korsu gesichtet. Ein Transportdampfer mit Pferden, der nach Marseille ausfahren wollte, wurde im Hafen zurückgehalten, nachdem ein französischer Frachtdampfer knapp vorher der Torpedierung entgangen war. Deutsche Minen wurden an der Hafeneinfahrt aufgestellt.

Wer hat die „Suffez“ torpediert

Berlin, 9. April. Die „B. Z. z. M.“ erzählt, daß die von der deutschen Behörde eingeleitete Untersuchung über die Umstände, unter denen das englische Handelschiff „Suffez“ torpediert wurde, abgeschlossen ist. Sie hat ergeben, daß an dem Angriff auf diesen Dampfer deutsche Streitkräfte nicht beteiligt waren. Die amerikanische Regierung hatte, wie bereits vor kurzem gemeldet, an die Reichsregierung das Ersuchen um die Mitteilung gerichtet, ob deutsche Seestreitkräfte mit dem Untergang der „Suffez“ in Verbindung zu bringen sei. Das Interesse der amerikanischen Regierung an dieser Angelegenheit war damit begründet, daß sich auf der „Suffez“ Amerikaner befunden hätten. Das Ergebnis der Untersuchung entzieht nun der englischen Presse die Möglichkeit, ihre Bege in Amerika gegen Deutschland wegen des „Suffez“-Falles fortzusetzen.

Wer hat die „Tubantia“ und „Palembang“ torpediert

Der „B. Z.“ gibt den Inhalt eines Leitartikels des „Nieuwe Rotterdammer Courant“ wieder, worin von neuem die Frage aufgeworfen wird, wer die „Palembang“ torpediert hat. Es gebe zwei Annahmen, erstens, daß die Torpedierung der „Palembang“ und „Tubantia“ ein geistlicher Hof ist, worüber der Täter oder der direkte Schuldige derzeit erschrak, daß er nichts besseres zu tun wußte, als die Tat zu leugnen, in der Hoffnung, daß die Schuld für immer unabweisbar bleiben würde. Die zweite Annahme werde im Ausland verbreitet und laute, daß die Torpedierung von der englischen Regierung verübt wurde in der Absicht, den Verdacht auf Deutschland zu richten und neue Bestimmungen gegen Deutschland in Holland hervorzurufen. Der englische Standpunkt ist der, daß ein deutsches Unterseeboot die Schuld trägt, daß dies aber verleugnet wird, um den Vorwurf an Englands ehrliche Absicht Holland gegenüber zu erschüttern. Diese Auffassung steht bei dem torpedierenden Unterseeboot keinen Raum voraus und geht davon aus, daß das angreifende Unterseeboot bewußt und in gemeintlicher Absicht handelte. Wir unterstellen, sagt der „Nieuwe Rotterdammer Courant“, glaubten an einer derartige deutsche Absicht nicht und deshalb bleibt nur die erste Annahme übrig. Solange man annehmen muß, daß sowohl die „Palembang“ als auch die „Tubantia“ torpediert wurden und solange die beiden kriegführenden Parteien die Schuld unbedingt leugnen, muß man glauben, daß eine der beiden Regierungserklärungen auf Unwahrheit beruht. Die Schuld an sich könnte verziehen werden, das Leugnen aber sei unverzeihlich.

Kardinal Hartmann an der Front

Köln, 8. April. Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ fand vorgestern nach Ankunft des Kölner Kardinals Hartmann in Brüssel bei dem Militärberpfarrer Dr. W. Dendorff, wo der Kardinal Wohnung genommen hat, ein Frühstück statt, an dem auch der Generalgouverneur von Belgien teilnahm. Der Militärberpfarrer begrüßte die beiden Ehren Gäste und hob hervor, daß der Generalgouverneur seiner Weise der religiösen Betätigung Hindernisse nicht vielmehr mit allen Kräften bemüht sei, überall die religiösen sozialen und charitativen Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern. Der Kardinal dankte mit herzlichen Worten dem Generalgouverneur und dem Militärberpfarrer, die in der Absicht seiner Reise an die Front entgegenkamen, und unterstützten hätten. Der Kardinal betonte, daß er diese Reise mit Zustimmung des Papstes unternahme. Abends folgte dem Kardinal eine Einladung des Generalgouverneurs und fand gestern seine Reise zur Front fort.

Douai, 8. April. Kardinal von Hartmann reiste mit seinem Geheimsekretär Vergand in Begleitung des Militärberpfarrers Prälat Dr. Widdendorf und des Militärberpfarrers Dr. Paulus zu den rheinischen Truppen an der Front ab. Mittags wurde der Kardinal vom Herrn Albrecht von Württemberg empfangen und mit Begleitung bei ihm. Nachmittags besuchte er das Schlachtfeld vor Ypern vom Mai 1915 und traf abends in Douai ein. Dortselbst fand am anderen Morgen feierlicher Gottesdienst in der prachtvollen St. Peterkirche statt. Während des Gottesdienstes empfingen viele Soldaten aus der Hand des Kardinals die hl. Kommunion. Nach der hl. Messe bestieg Se. Eminenz die Kanzel. Er brachte den Feldgrauen, die die große Freude empfingen, Grüße aus dem lieben deutschen Vaterland, und ihnen den Dank der Heimgebliebenen aus für die treue Liebe, die sie für die Heimat hatten, und mahnte die Soldaten, die und Schutz in allen Gefahren des Lebens und der Seelen suchen in der hl. Kommunion und bei der Mutter Maria. Samstagabend fuhr der Kardinal zu einer rheinischen Division, um für sie am Sonntag Gottesdienst zu halten. Samstag speiste Se. Eminenz beim Kronprinzen von Bayern.

Küßgang des Adersbaues in Frankreich

Bern, 8. April. (B. V.) Unter dem Titel „Belagen mangelhaften Organisation“ schildert Compère-Morel die betrübliche Einbuße, die der Aderbau in Frankreich seit August 1914 erlitten hat. Er schreibt: Wiederholt habe ich gesagt, daß unsere Feinde, deren organisatorischen Geist wir nicht bestreiten kann, in diesem Sinne Anstrengungen machen verstanden, die ihnen gestatten, ihr Leben und eigenen Hilfsquellen zu bestreiten. Bei uns fehlt eine vernünftige Organisation, was die Statistik lehrt. 55.000 Doppelzentner landwirtschaftlicher Erzeugnisse mußte Frankreich gegen Goldzahlung seit Kriegsbeginn von seinen Feinden. Die Frachtkosten von New York nach dem Mittelmeer sind von 1,75 bis 2,25 Franken im August 1914 auf über 10 Franken gestiegen. Dazu kommt der Anstieg der Preise bei dem Doppelzentner, so daß Frankreich für diesen Ausgang aus dem Ausland mehr als 2½ Milliarden ausgeben mußte. (Der Schluß des Artikels ist von der Zensur gestrichen.)

Papst und Frankreich

Die „Vossische Zeitung“ meldet, sei aus mehreren französischen Blättern zu entnehmen, daß sich eine Annäherung zwischen dem Heiligen Stuhl und Frankreich anbahne.

Die Erfolge Jmmelmans

Berlin, 10. April. Ueber einen Besuch bei Jmmelmann wird im „Berliner Tageblatt“ berichtet: Jmmelmann sehr große Freude gemacht, daß ihn der 12. zum 12. Siege beglückwünschte, als eben die Kampfstation 13. ins Hauptquartier melden konnte. Der Kaiser hat dem Handbegrüßen den 12er durchgeschrien und den darübergeschrieben. Man erzählt das Wort des Kaisers: „Man kann nicht so schnell schreiben, wie Jmmelmann schreibt.“

2000 Geflügel bei Verdun

Saag, 7. April. Dem „Echo Belge“ zufolge, sollen 2000 Geflügel in den letzten Wochen nicht weniger als 2000 Geflügel nach dem Kampfgebiet bei Verdun gebracht haben. Tausende etwa 10 Batterien schwerer entzündlicher und landwärtlicher Geflügel bei Verdun in Stellung gebracht worden.

Amerika der Berater Englands

In der „B. Z.“ macht Graf Reventlow auf einen im „Telegraph“ vom 1. April erschienenen Artikel des in England bekannten Admirals Hurd aufmerksam und sagt unter anderem: „Ich schreibe, man wisse zwar nichts Genaues über die deutschen Kriegspläne für den Sommer, aber es müßte doch jedem Engländer der amerikanischen Marinezeitungen liest, aufpassen, was er dringlich man dort die Engländer vor Überreaktionen in der Nordsee warnt. Die Vereinigten Staaten sind ja die einzige Macht, die Marineattachés zu Berlin und Wien haben. Deshalb sollten amerikanische Seeoffiziere wohl in der Lage zu beurteilen, was die Zukunft uns noch bringen mag.“ In der Ausführung über diese Stelle sagt Graf Reventlow: „Der Admiral Hurd recht dankbar für die Mitteilung der englischen Auffassung, daß amerikanische Zeitungen — und jedenfalls nur die — die Erfindungen amerikanischer Attaches bringen und die Pläne der deutschen Seefriedführung den freundschaftlichen Großbritanniens nutzbar machen, um die Engländer zu warnen und zwar als ob es sich um eine Selbstverständlichkeit handelte. Wir müssen uns vorläufig auf diese Bemerkungen beschränken und die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung und der deutschen Öffentlichkeit auf diese Aussagen des Engländers lenken, die sich mit vielem recht, was sein. Vom Krieg erzählt wird und was vor dem Krieg für erweisbare Tatsache gezeigt hat. Auf alle Fälle steht viel auf Spiele. In gleichem Zusammenhang sei daran erinnert, daß Regierung der Vereinigten Staaten den deutschen Marineattachés und den deutschen Militärattachés in Washington vor den Monaten endgültig hat abberufen lassen. Die beiden Offiziere längst in Deutschland und anscheinend hat die Regierung Vereinigten Staaten sich ihren Ersatz durch zwei andere Offiziere verbeten. Es genügt Mirer Wilson, daß zwei amerikanische Attachés zu Berlin wollen.“

Rumänien und die Mittelmächte

Berlin, 8. April. In der am 23. März veröffentlichten amtlichen Mitteilung über ein mit Rumänien abgeschlossenes Abkommen wurde bekannt gegeben, daß eine Verständigung abgehandelt sei, um auch die Lieferung von Erzeugnissen der Mittelmächte nach Rumänien und die wechselseitige Zufuhr landwirtschaftlicher Produkte und also auch auf diesem Gebiet die Erfordernisse zu tun, damit die beiderseitigen Handelsbeziehungen wieder wie gewöhnlich gestaltet. Wie der „Berl. Volkszeitung“ haben die damals in Bukarest angekündigten Verhandlungen einen guten Verlauf genommen und dürften vorwiegend in kürzester Zeit zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß führen.

Die Verfolgung der Deutschen

Moskau, 7. April. „Utro Rossii“ meldet, daß die Verweisung der Deutschen aus Livland fortgesetzt wird. Die Deutschen der Kolonien des Reiches und Alans wurden nach Persien, nach der Fabrikant Degginger aus Riga und familiäre Bewohner der Gemeinden Jarnkau und Klein- und Großpawlow Sibirien.

Die Ausweisung der deutschen Kolonisten

Wien, 8. April. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet, daß aus Bosnien ausgewiesene deutsche Kolonisten jetzt in der

er beurlauben, unter andern Umständen zu lassen.

(Gottlieb's rel.)

us Muller *Hotelierant*Elville

Für Zeichnungen und Fotografieren
50 Preise von je M.100 = M.
Verlangen Sie Zusendung des

us Muller *Hotelierant*Elville

Für Zeichnungen und Fotografieren
50 Preise von je M.100 = M.
Verlangen Sie Zusendung des

us Muller *Hotelierant*Elville

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleider
Wiesbaden
LANGGASSE 1-3

Zweite Sammlung. 20. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein bei der Zentralkasse der Sammlungen für die freiwillige Hilfsbereitschaft im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 7. April 1916.

Eingegangene Beträge von 10 000-4 an:
Ungenannt (drei Wiesbadener Einwohner, Post-
N. 21.) 55 000 M., Dinkel & Co. (Post-
N. 21.) 10 000 M.

Eingegangene Beträge von 500-1000 M.:
G. R. 1000 M., D. R. (weitere Gaben) 1000 M.,
W. R. (für verbleibenden Wein) 585 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.:
Frau F. Kegg 500 M., Landger. Rat Werpert
500 M., E. Kumpff (15. Rate, D. 21.) 300 M.,
Heinrich Schwesiguth (H. f. D. u. Ind.) 300 M.,
Erlös a. d. Verk. v. Postkarten usw. 282.11 M.,
F. R. u. G. R. (Monatsgabe) 200 M., Konrad C.
Grobemann (Monatsgabe) 200 M., weitere Gaben für
freiwillige Deutsche 100 M., derselbe für Kriegs-
beschädigte 100 M., zusammen 200 M., Beamten
der Post, Landesbank 131 M., Major von Norden
(21. Gabe) 100 M., Frau Dr. Franziska Groß-
mann (monatliche Gabe), Dist.-Ger. 100 M., Oberst
Martini (D. 21.) 100 M., Gabe 100 M., San.-Rat Dr.
Woschling (H. f. D. u. Ind.), April-Rate 100 M.,
Erich Schumann (H. f. D. u. Ind.) 100 M., General
Strauß (Monatsgabe) 100 M., Landger. Rat. Tra-
vers 100 M., Ungenannt Frankfurt a. M., infolge
Zurückzahlung des Herrn Max Dammann, Wies-
baden 100 M., Amtsgerichtsrat Wesener, monatl.
Beitrag (Post-
N. 21.) 100 M., v. Bullfinch 100 M.,
Konsulrat Rante (zwei geliehener Steuerbeiträge)
91.25 M., Landger. Rat, Geh. Ober-Justizrat
Wende (D. b. Rgl. Gerichtskasse, Monatsgabe 50 M.,

Landesfeste für Wilhelm Reyer 50 M., Sammel-
büchse der Abteilung 7 für Kriegsgefall. Deutsche
42.61 M., Sammelbüchse Emil Drex, vorm. C.
Kder 40.75 M., L. D. Jung (21. Rate) 40 M.,
General v. Dorn (Monatsgabe) 30 M., Dr. Emil
Richter (Post-
N. 21.) 30 M., Frau Hugo Vahl,
19. Gabe (D. 21.) 25 M., Amtsgerichtsrat Garmut
(D. b. Rgl. Gerichtskasse) 20 M., Geh. Rat Diet-
mann (Monatsgabe für die Pharmazie) 10 M., der-
selbe für die Weinsteuer 10 M., Apotheker Kapper,
anläßl. seines Hochzeitsjubiläum 20 M., Stadtschul-
rat a. D. Müller (Monatsgabe) 20 M., Dr. Jos.
Richter (Monatsgabe) 20 M., Fr. Rhoden (April-
und Mai-Rate) 20 M., Erbsen, Freier v. Sp-
berg-Schmied, monatliche Gabe (Dist.-Ger.) 20 M.,
Frau C. St. 20 M., G. R. für erblindete Krieger
10 M., derselbe für Krüppel 10 M., Spielgesellschaft
Kondor 15 M., Theatergesellschaft von vier Kin-
dern, Postleimerstraße 58, 15. Stod. 15 M., Neu-
Sehr, Heinrich Reyer (Post-
N. 21.) 12 M., C.
Düster (Monatsgabe) 10 M., Frau Geh. Rat Diet-
mann (Monatsgabe) f. d. Kaiserl. Racine 10 M.,
Hr. Kämmer 10 M., v. Köhler 10 M., Oberst
Kottau, 18. Gabe (D. 21.) 10 M., Rgl. Domänen-
Rentamt Wiesbaden, Gehalt einer Zahlungs-
pflichtigen für die Bewunderungspflanze 5 M., Woll. Bruch
2 M., D. Direktor Weber, Fund einer Geldbörse
mit Inhalt 2 M.

Bisheriger Ertrag der zweiten Sammlung:
363 872.40 M.

Beizugaben: Bei der Aufführung der Gaben
von den Mitgliedern des Wiesbadener Zigarren-

kländer-Bereich muß es heißen: statt E. Wilmann
E. Kuhlmann, statt: Henry Wessen Henry
Wessen, Generalvertreter von Zigarettenfabrik
Constantin, statt: Zigarettenfabrik Wessen 87 M.,
Zigarettenfabrik Wessen M. & C. H. Le-
win 50 M.

Granaten-Nagelung.

Karl Bender Jr. 5 M., Forsthaus-Platte 18.50 M.,
Franz H. 5.60 M., Kommandierender General des
18. Armeekorps 64.40 M., Lazarett II, Postleimer-
straße 60 M., Mutter Engel 50.40 M., Kaiser-
licher H. D. 40 M., Pension Prima Vera
100 M., Ring-Kaffee 40 M., Kaffee Reichsfänger
16.40 M., Städtisches Kasinoanwesen 50 M.,
Restaurant zum Storch 21.10 M., Saterländer-
scher Frauenverein, Reichenheim 52.47 M.

Aus Verkauf von Granaten: 209.80 M.

Bisheriger Ertrag der Granaten-Nagelung:
9766.56 M.

Wiesbadener Volkskassende:

Neu-Anmeldungen.

Wöchentlich:
Frau Schulmader, Poststr. 13. 1. Stod. 10 M.,
Herr Rager, Paul Jr. Poststr. 39 10 M., Frau

Steinhaus, Postleimerstr. 5 10 M., Frau Rager,
Poststr. 640 M., Frau Karmann, S. Heberstr. 21
10 M., Frau Weinberger, Postleimerstr. 39 50 M.

Monatlich:

Wiesb. Trostbesucherverein 1 M., Dr. med.
Schmitt, Städt. Krankenhaus 3 M., Dr. med.
Nowak, Städt. Krankenhaus 3 M.

Einmalig:

Fr. Klein-Smidt, Dambachtal 10 100 M., K. H.
durch Banküberweisung 40 M.

Umänderungen.

Frau Bernag, M. Dwe. Bälwitzer 1. feiler
Monat 50 M., jetzt 1 M., Fr. Schmidt, Ringe-
Postleimerstr. 39, früher 30 M., jetzt monatl. 50 M.,
Ungenannt, früher Monat 5 M., jetzt 10 M., Frau
Woh. Herrm., jr., Kaiser Friedrich-Ring, früher
80 M., jetzt 1 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen
Gabenverzeichnis unterlaufen sein sollten, und
die sich leider nicht immer vermeiden lassen, ge-
nügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom
Roten Kreuz, Rgl. Schloß, Mittelbau links.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Milch-Versorgung.

Auf Grund der vorgenommenen Erhebung hat der
Magistrat mit den größeren Milchlieferanten verhandelt und
durch diese für einen Teil der Antz. steller Milch sicher stellen
können, wobei in erster Linie die Kinder bis zu 2 Jahren und
Kranke berücksichtigt worden sind. Den noch nicht berücksich-
tigten Antragstellern wird der Magistrat in Kürze auch Nachricht
zugeben lassen.

Die Haushaltungen, die Bezugskarten angestellt erhal-
ten, bzw. noch erhalten, können von Montag, den 10. April an
in der auf den Karten angegebenen Ausgabezeit die Milch
in der Zeit von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr vormittags gegen Vorlegung der
Karte abholen. (Sonntags bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.)

Die Milch wird bis um 10 Uhr für die Karteninhaber
zur Verfügung gehalten, so daß diese nicht während der Zeit
größeren Andrangs laufen brauchen. Um Störungen in der
glatten Abfertigung zu vermeiden, müssen die Geldbeträge ab-
gezählt sein und als Gefäße keine Flaschen mitgebracht werden.
Wiesbaden, den 8. April 1916.

Der Magistrat.

Metallsammlung.

Nach Abschluß der Sammlung laufen täglich Anzeigen
ein, daß Bürger ihrer Abfertigungspflicht nicht nachgekommen
seien. Zur Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung wird den
Säumigen noch einmal Gelegenheit geboten, die be-
schlagnahmten Gegenstände der Sammelstelle

Dienstag Vormittag von 9—12 und Mittwoch Nachmittag
von 2—5 Uhr

zuzuführen.

Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß auch nach
Friedensschluß Kupfer in absehbarer Zeit nicht verfügbar sein
wird, so daß Verstöße gegen das Kriegsgesetz noch lange Zeit
feststellbar sind.

Auskünfte werden jederzeit von der Sammelstelle (Herrn-
ruf über das Stadtamt) erteilt.

Wiesbaden, den 8. April 1916.

Der Magistrat.

Leseverein Rath. Kasino C. B.

Mittwoch, den 12. April 1916, abends 9 Uhr

Jahres-Versammlung

Tagesordnung:

Erhaltung des Jahresberichts. Bericht der Rechnungs-
prüfer. Ergänzungswahl des Vorstandes. Wahl der Rech-
nungsprüfer. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

! Frühjahrs-Hüte !

Glatte, garn. u. ungar. Damenmützen,
Federn, Blumen, Ohrenschalen billigst,
Umarmen u. Kränzen von Federn,
Weiden u. Stroh, Hasenohren nach neuest.
Modellen. J. Walter, Weichstr. 11.

Email-Schilder

liefert in jeder Größe

W. Rossi

Wagmannstraße 3 • Telefon 2000

Schmierseife 2 Pf. 1.10
3 Pf. 1.20
nach austritt 25—35 Pf. im Einzelnen
Pfand 50 Pf.

Jehner, Wiesbaden

Wagmannstr. 6 pt. oder Post nachh.

Pianos eigener Arbeit

1 Mob. Sta-ler-Piano	1,22 cm h.	450 M.
„ „ „	1,25	500
„ „ „	1,28	570
„ „ „	1,30	600
„ „ „	1,32	650
„ „ „	1,34	700

u. auf Raten ohne Aufschlag per
Monat 15—20 Mark, Rasse 5 Proz.

W. Müller, Rgl. Hofpianosfabrik

Weg. 1843 Mainz Münchstr. 3

Röh-Ahle, Stepperein „A. R.
Pat. angem. Centr. „A. R.
Perfines Schürwerk, Röh-
gefäße, Herde und Wogen-
decken, Fahrradmantel, Stoffe,
Bügel usw. ganz leicht selbst
auszubessern. Schürwerk Stepp-
ein wie mit Maschine. Als
praktisches Werkzeug tägl. neu
anerkannt, sehr handlich, solid
und dauerhaft konstruiert. Ga-
rantie für Brauchbarkeit, zahl-
reiche Nachstellungen. Sehr
geringer als Vorkasse i. F. d.
Preis M. 2.20 mit versch.
Nadeln, verpackt u. postfrei. Man bestelle
„Röh-Ahle Stepperein“, diese ist nicht zu
verwechseln mit wertl. plumpen Erzeugnissen

Johann Jander, Stuttgart-Botnang

Besteres junges katholisches

Altenmädchen

mit guten Kenntnissen, zu einzelner Dame

zum 1. Mai gesucht. Offerten mit Ge-
haltspannen und 719 n. d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Meine Sprachstunden

finden bis auf weiteres statt:
Täglich 10—11 $\frac{1}{2}$ Uhr
nachmittags 3—4 Uhr
nur:

Montag, Mittwoch, Freitag.

Sanitätsrat Dr. Wachs

Wagmannstraße 3 • Telefon 2000

Schriftlicher- und

Drucker-Verfahren

können eintreten

Buchdruckerei Hermann Rauch

(Rheinische Volkszeitung)

Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Buchdruckerlehrling.

Ordentlicher Junge findet angenehme
Lehrstelle. Kost u. Wohnung beim Meister
H. Rauch (Wagmannstr. 3) Camberg (H.).

Einfaches katholisches

Fräulein,

welches Kochen kann und Hausarbeiten ver-
steht, sucht Stellung in gutem Hause
bis 15. Mai. Offerten unter T. R. 200
nach Hamburg o. L. postlagernd erbeten.

Birke 5 jähriger gesunder

Zugochse,

ein- und zweifach gut gefahren, Rotfisch,
ca. 15 Hk., als solcher zu verkaufen.
Hofgut Stegerhof, Poststr. 101 (Kassan)

Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Anfertigung von

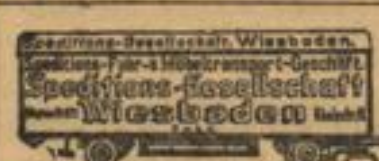
Familiendruckfachen

wie Geburtsanzeigen,
Verlobungskarten und
Verheirathungsanzeigen
in jeder Ausführung

Hermann Rauch

Wiesbaden

Friedrichstr. 30



Wir empfehlen
Ausführung von

Umzüge

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zu

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen
Stücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reisege-
päck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- u. ungesund-

Lagerhaus

Adolfstrasse 1 an der Rheinstraße

Speditionsgesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstr. 1. Telefon

Paul Rehm, Zahn-
Friedrichstrasse 50, l.

Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervtöten, Plom-

Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführung

Sprechst. 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt

S. GUTTMANN

Langgasse 1-3

Telef. 63

Wiesbaden

Kaufhaus größten S

für sämtl. Manufaktur- und Mod

Damen-Konfektion, Damen-P

Kleiderstoffe, Wäsche, Weißw

Gardinen, Teppiche, Bett-W

Kirchgasse 31.

Wiesbaden

und sein

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden